

# HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 03  
Juni 2009 –  
August 2009



4 197947 011001 90003

Deutschland € 11 • Österreich € 12,30  
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

[www.hifi-stars.de](http://www.hifi-stars.de)

# Der akustische Traum

**F**ast 30 Jahre währte die Entwicklungszeit des von Josef W. Manger erfundenen Biegewellenstrahlers, der heute weltweit bekannt und geschätzt ist. Seit 1990 findet die Serienfertigung statt, und in den Jahren bis heute wurden viele Detailverbesserungen vorgenommen. Mittlerweile leitet Josef Mangers Tochter, Dipl.-Ing. Daniela Manger, das Unternehmen, welches sich als Manufaktur versteht und rundum vorbildliche Kundennähe bietet. Nachfolgend stelle ich den neuen aktiven Studio-Monitor Manger MSMc1 vor, der, mit dem Biegewellensystem ausgerüstet, angesichts seiner Qualitäten dezidierter Betrachtung bedarf...

## Schlicht, schön, exakt

Sind die Monitore aus ihren Verpackungskartons gewuchtet, entsteht Bewunderung ob der Verarbeitung: Die Testexemplare kommen in dezenter Anthrazitfarbe daher, vom Hersteller „Basaltgrau metallic“ genannt, und überzeugen mit ihrem sachlichen, gimmickfreien Design. Der naturfarbene, präzisionsgeschliffene und -gefräste, umfangreiche Leichtmetallkühlkörper der rückseitig integrierten Endstufen bildet einen reizvollen optischen Kontrast und unterstreicht - nicht zuletzt mit den weiter unten erläuterten Schaltelementen - den ersten Eindruck hinsichtlich Qualität und Funktionalität. Hier stimmt und paßt einfach alles perfekt zusammen, Technik, Stil und aus letzterem hergeleitete Optik zeigen sich in selten so perfekt harmonisierender Symbiose.

Blickfang der Frontseite ist natürlich der bekannte „Manger-Stern“, jener Bestandteil des Biegewellensystems zur aperiodischen Bedämpfung desselben. Darunter befindet sich der Tieftöner, abgedeckt mit einem dünnen, völlig schalldurchlässigen Material. Damit entsteht für den Betrachter das, was man Ganzheitlichkeit nennt - und es wird deutlich, daß hier nicht nur „zusammengebaut“, sondern der Entwurf des Architekten und Produkt-Designers Stefan Harlé (Fürth) in die Praxis

überführt wurde. Profitechnik kann also auch schön sein ... diese hier dürfte sich folglich frei von Einsprüchen seitens der besseren Hälfte im Wohnraum einfügen lassen.

Wo auch immer man hinschaut, erfreut darüber hinaus die herausragend gute, mit der Vokabel „exzellent“ treffend apostrophierte Fertigungsgenauigkeit. Es lohnt sich, Details zu betrachten, etwa die an hochklassige Metallverarbeitung erinnernde Einfräsung des MDF-Gehäuses, in wel-



Elegante Beauty mit viel Power: Die Manger MSMc1

cher der Kühlkörper sitzt... Insgesamt auf bester Tradition des - manchenorts in Vergessenheit geraten(d)en - „Made in Germany“ basierend.

Die empfehlenswerten hauseigenen Lautsprecherständer führen das oben Gesagte fort: Aus der soliden Bodenplatte ragt eine stabile Vierkantsäule hervor, deren oberes, verjüngtes Ende an einen überdimensionalen USB-Stecker erinnert - dieses vergleichende Bild ist so falsch nicht, denn der Monitor weist unterseitig die entsprechende Ausparung auf, in die der „Stecker“ eingreift, das heißt, man senkt den Lautsprecher auf ihn ab, womit sich eine sichere und unverrückbare Verbindung zum Ständer ergibt. „Click-in-Montage“ sozusagen. Zwecks Resonanzverminderung besitzt die vertikale Verbindung, mithin die Aufstandsfläche, einen Silentblock; auf diese Weise ergibt sich insgesamt jene vorbildlich ruhiggestellte Gesamtkonfiguration, mit der unerwünschtes „Mitspielen“ verhindert wird.

Anzufügen wäre noch die Möglichkeit, auf des Monitors oberer Seite ein zusätzliches Tieftonmodul anzudocken. Das kann in sehr großen Abhörräumen von Vorteil sein; in meinem 17 Quadratmeter messenden Studio benötige ich es nicht.

### **Aufstellung, Inbetriebnahme**

Um die Monitore, welche pro Stück 30 Kilo wiegen, in die Steckaufnahme der Ständer zu applizieren, sind zwei Personen erforderlich - es sei denn, der Akteur verfügt über die Statur eines Conan oder Rocky Balboa... Da die Geräte beim Kunden angeliefert werden, ist das Problem gelöst; spätere Feinkorrektur der Ausrichtung stellt keine besondere Schwierigkeit dar.

Monitore und Ständer bilden ihre Einheit, nun heißt es anschließen. Netz- und NF-Kabel werden in entsprechende Buchsen hinten an der Unterseite eingestöpselt, wo sich auch der Netz-Wippschalter befindet. Durch den unteren Tragegriff ist der Zugang zur Netzbuchse etwas erschwert, Verwender biegesteifer Kabel werden dabei gewisse Schwierigkeiten bekommen.

Ist diese Hürde genommen, steht dem Einschalten nichts mehr im Wege - mit leisem, „fetten“ Klicken zieht inwendig ein Relais an und binnen äußerst kurzer Zeit (gefühlte halbe Sekunde) erfolgt die Freigabe des Betriebes, was durch grünes Dauerlicht der beiden unten an der Frontseite ein-

gelassenen LEDs dargestellt wird. Sollten unzulässige Betriebssituationen entstehen, beispielsweise Überlastung, reagiert die Schutzschaltung und verhindert Beschädigungen des Gesamtsystems. Dies zeigt das Wechseln der LED-Farbe nach rot an. Doch wir wollen Musik hören und nicht irgendwelche grenzwertigen Tests mit Gefahr für den Deckenputz anstellen...

Mit den MSMc1 haben wir sogenannte Nahfeldmonitore vor uns, das bedeutet, sie sind für das Abhören in relativ geringem Abstand konzipiert, der in meinem Falle ca. zwei Meter beträgt. Aufgrund ihres präzisen Fokus' gestatten sie auch größere Entfernungen, doch sollte man sich darüber im klaren sein, daß mit wachsendem Hörabstand die raumakustischen Einflüsse auf das originäre Schallgeschehen zunehmen. Dies gilt insonderheit für Räume ohne Akustikoptimierung. Das Abhören im Nahfeld hat viele Vorteile, man ist gewissermaßen „mittendrin im Geschehen“, erkennt deutlich mehr Einzelheiten, kann bei entsprechend guten Aufnahmen in der Musik versinken. Und Tonmeister hören ohnehin im Nahfeld... Bevor es zum genußreichen Hören kommt, bedarf es der korrekten Aufstellung und Ausrichtung der Monitore. Manger Products liefert sie beim Kunden an und nimmt mittels Laser-Pointer und Laser-Entfernungsmesser diese Tätigkeiten vor.

Es gibt für die MSMc1 zwei grundsätzliche, studioübliche Ausrichtungen: 1) Positionierung für höchstmögliche Fokussierung auf einen Hörer, 2) Positionierung auf zwei oder ggf. mehr Hörer. Letzteres kann erforderlich werden, wenn z.B. der Produzent gleichzeitig mit dem Tonmeister abhören will. Hierzu werden die Monitore so ausgerichtet, daß die gedachten, von den Membranen ausgehenden Linien sich kurz vor dem Hörplatz kreuzen. Damit erreicht man ein breiteres Hörfeld, verschenkt allerdings einige Prozentpunkte hinsichtlich Abbildungsperfektion der einzelnen Schallereignisse; dennoch ist diese Variante regiefähig, was für das ortungsbezogene Potential der Systeme spricht.

Da ich in meinem Studio meistens alleine sitze und höre (sowie Masterings vornehme), wählte ich die erstgenannte Ausrichtung der Monitore: one-point-optimiert. Hierfür werden die Lautsprecher

so eingewinkelt, daß die von den Membranen ausgehenden, gedachten Linien auf das linke, bzw. das rechte Ohr zielen. Dabei sind die inneren Seitenwände der Monitore erkennbar - dies als Basis-tipp zum Justieren. Mit solcher Ausrichtung wird jene Dreidimensionalität der Wiedergabe erzielt, über die nachfolgend gleichermaßen zu berichten sein wird, wie auch etwelche detaillierte Darstellungen weiterer Einzelheiten der Niederschrift harren. Übrigens erfordert die one-point-Positionierung keineswegs die von Ironikern angeführte „Schraubzwinge zur Fixierung des Kopfes“, da wurde und wird viel Unausgegrenztes erzählt; es läßt sich durchaus bequem im Punkte sitzen, und der Griff zum Genießergetränk schadet der

Raumabbildung keineswegs... Besuchern überlasse ich - der Gast ist König - meinen „Chefsessel“ und plaziere mich nebendran auf dem behelfsmäßigen Armesünderstühlchen, von wo ich Zugriff auf einen meiner EMT-Plattenspieler sowie die digitale Mimik habe. So hört denn der Besucher im optimalen Punkt - und ansonsten ist das meine Domäne, was zum Fazit führt: Ich präferiere den maximal möglichen Fokus.

Die Monitore sind nun perfekt justiert, die Musik kann erklingen. Zunächst aber ist es ebenso sinnvoll wie wichtig, einige Anmerkungen zur Technik der Manger MSMc1 aufzulisten, schließlich handelt es sich um höchst bemerkenswerte Produkte!

### Technik kompakt

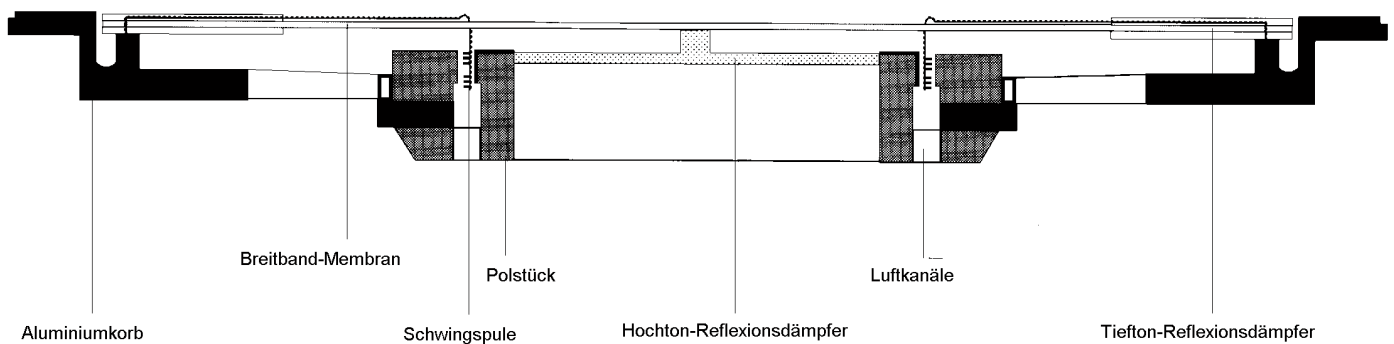
Die obige Kapitelüberschrift ist durchaus doppeldeutig. Einerseits möchte ich Ihnen in möglichst komprimierter Form und damit unter Verzicht auf allzu weitschweifige Darstellungen wichtige Einzelheiten zum MSMc1 nahebringen, andererseits wird deutlich, welche „geballte Ladung“ Technik dieser kompakte Monitor mit den Abmessungen 495 x 270 x 424 mm (H x B x T) enthält.

Beginnen wir beim Gehäuse: Sowohl das Biege-wellensystem als auch der langhubige Acht-Zoll-Tieftöner befinden sich in einer eigenen geschlossenen Kammer, wodurch gegenseitige Beeinflussungen unterbunden werden. In der Gesamtkonstruktion verwendet der Hersteller MDF mit unterschiedlichen Wandstärken; der hoch dämpfende Innenbelag sorgt in Verbindung mit der ungewöhnlich massiven Ausführung des Gehäuses für ausgezeichnete Vibrationsarmut; Kolorierungen der Wiedergabe als Folge von Resonanzen entfallen demnach. Auch den Kanten wurde Aufmerksamkeit zuteil. Radian kontinuierlicher Änderung reduzieren das, was unter dem Begriff „Gehäuseabbrucheffekt“ bekannt ist. Stabilität und Massivität dokumentiert auch das Gewicht dieses Monitors - die bereits genannten 30 Kilo stellen für die gegebene Größe einen sehr beträchtlichen Wert dar. Rückseitig findet sich oben wie unten je ein stabiler Griff mit gummiartiger, rutschhemmender Beschichtung, der, mit innerer Friktionsbremsung versehen, drehbar gelagert ist und das Handling dieses Schwergewichtes erleichtert.

Kommen wir nun zu den wichtigsten Daten, wobei ich das weltweit patentierte Biegewellen-



**Funktional-attraktive Rückseite mit allen nötigen Einstellmöglichkeiten**



### Der Aufbau des Manger-Schallwandlers (MSW)

system gesondert behandeln möchte. Die Membrane des Langhub-Tieftöners besteht aus einer innovativen Sandwichkonstruktion, welche aus Glasfaser-Polyestergewebe gefertigt ist; seine Q-Werte ermöglichen ungemein kraftvolle und zudem pegelfeste Wiedergabe, anstrengungsfrei, mit mehr als verblüffendem Druck und „Antritt“. Wie bei Aktivmonitoren üblich, verfügt jedes Chassis - mithin auch der in Rede stehende Tieftöner - über eine eigene analoge Endstufe, der über die elektronikintegrierte aktive Weiche das zu übertragende Signal zugeführt wird. Die für den Tieftonbereich zuständige Endstufe weist einen Dämpfungsfaktor >200 auf, ist mit 250 Watt beziffert - und erreicht damit noch lange nicht ihre Grenzen: Das bereits erwähnte andockbare Zusatz-Tieftonmodul vermag sie leicht mitzubetreiben. In diesem Falle stellt die Tieftonendstufe mal eben lockere 400 W zur Verfügung.

Nachstehend sei jedoch die Grundversion betrachtet, die für mein Empfinden endlose Energie besitzt und für normalgroße Räume mehr als hinreichend dimensioniert erscheint. Der Sandwich-Tieftöner arbeitet bis zu einer Trennfrequenz von 330 Hz, ab hier wird das tonale Geschehen an das Biegewellensystem übergeben, dessen eigene Endstufe 180 W abgeben kann und mit einer Leistungsbandbreite bis 250 kHz keine Wünsche offen läßt. Diese Endstufe gehört zu den besonders schnellen Vertretern ihrer Spezies, was auch notwendig ist, um das Manger-Biegewellensystem adäquat anzutreiben.

Erwähnenswert, auch wenn es eher nur theoretisch interessiert, scheint mir zudem der weitgespannte Audiofrequenzgang von 30 bis 40.000 Hz.

Die gesamte Energieversorgung übernimmt ein geschirmter Ringkerntrafo mit 750 VA Sekundärleistung - das ist etwas mehr als 1 PS (= 736 W) pro Monitor...!

Man hat an alles gedacht, was im professionellen Betrieb gut, wichtig und nützlich ist; ich zähle einfach die Fakten auf:

Alle Filterstufen sind mit Burr-Brown-OPs ausgerüstet; Input-Trim-Schalter ermöglichen exakte Balance-Abstimmung, falls Pegeldifferenzen im Signalweg bestehen; die Eingangsempfindlichkeit ist umschaltbar, sodaß auch vom üblichen Studiopegel (+ 6 dB entsprechend 1,55 V) abweichende Quellengeräte betrieben werden können; umschaltbare Signalpolarität; AV-Filter zur Kombination mit einem Subwoofer; Equalizing für Hinterleinwand-Aufstellung; mit nicht im Signalweg liegenden Optokopplern aufgebaute Limiterschaltung zum Schutz der Chassis vor Überlastung. Selbstverständlich besitzt MSMc1 einen XLR-symmetrischen Eingang.

Hervorzuheben wäre die vielseitige Ortsanpassung: Drei per Schraubendreher bedienbare, zuverlässig rastende fünfstufige Schalter zur individuellen (abhörraumbezogenen) Einstellung von Tief-, Mitten- und Hochtוןpegel sowie vier kleine, solide Schiebeschalter für weitere Optionen (s.o.). In meinem Studio ist es nicht notwendig, irgendwelche Anpassungen vorzunehmen, da der Raum sich neutral verhält - die Manger MSMc1 arbeiten folglich in Linearstellung. Hervorzuheben wäre noch die äußerst saubere und zweifelsfreie (selbsterklärende) Beschriftung sämtlicher sinnvoll platzierten Bedienelemente.

Die oben aufgeführten Einstellmöglichkeiten wir-

ken beim ersten Hinsehen - besonders wohl für den privaten Anwender - recht diffizil, teils schwer verständlich, doch erweist sich die Sache als problemfrei: Die Monitore werden, wie gesagt, beim Kunden angeliefert und sachgerecht auf- und eingestellt. Dieser Service ist im Kaufpreis enthalten! Bevor ich zum Kapitel „Biegewellensystem“ und dem reproduktiven Verhalten der Lautsprecher (welch schnödes Wort für diese Pretiosen!) gelange, sei noch erwähnt, daß der maximale kurzzeitige Pegel 110 dB beträgt. Damit dürften auch Originallautstärken-Hörer zufriedengestellt sein; „Unersättliche“ können zudem das Tiefton-Zusatzmodul andocken. Zwecks Ansteuerung desselben ist der Elektronikeinschub oben mit einer Speakon-Buchse ausgestattet.

### **Manger-Biegewellensystem**

Das kreisrunde System weist 19 cm Durchmesser auf. Sein optisches „Markenzeichen“ ist der vor der Membrane montierte sternförmige Aperiodikdämpfer. Vier reinkupferne Anschlußleitungen führen von außen zu den beiden Schwingspulen, deren hochkoerzitive Neodym-Magnete einen kraftvollen Antrieb gewährleisten. Die Spulen sind elektrisch parallel, mechanisch dagegen in Reihe geschaltet, wodurch eine Art Gegenkoppelung besteht, welche der Impulsgenauigkeit zugutekommt. Die Auslenkungen der Spulen wirken auf die kreisrunde Scheibenmembrane aus speziellem Kunststoff, deren Materialstärke über den Umfang variiert. Eingespeiste Signale (Frequenzen) erzeugen in der Membrane konzentrische ring- bzw. kreisförmige Pulsationen, die frequenzabhängig von innen nach außen entstehen und verlaufen. Hierbei werden Fehler konventioneller Systeme bereits im Ansatz vermieden. Die Umsetzung der Signale erfolgt nach dem gleichen Prinzip, wie die Basilarmembrane des menschlichen Ohres sie rezipiert. Das liest sich leicht, doch steckt eine Unmenge Forschungs- und Entwicklungsarbeit dahinter; es dauerte geraume Zeit, bis der heutige Standard erreicht war. Die Reproduktionsqualität des Biegewellensystems leitet sich aus seiner Funktion her, um diese allerdings in Perfektion in die Praxis zu überführen, ist höchste Präzision bei der Herstellung erforderlich: Das Manger-System wird mit maximalen Toleranzen von acht Mikron (= 8/1000 mm) gefertigt! Ein solches Meisterstück

der Feinwerktechnik benötigt ca. 24 Stunden Einspielzeit und realisiert die geradezu unheimliche Impulsschnelligkeit von 13 Mikrosekunden - was daraus in der Gesamtheit letztlich resultiert, wird Thema der nun folgenden klanglichen Beschreibung sein...

### **Grundsätzliches**

Es ist nicht ganz leicht, sich neuen Lautsprechern anzunähern, da im Interesse einer möglichst sachlichen und aussagefähigen, soll heißen: nachvollziehbaren, Darstellung sämtliche Erkenntnisse von Grund auf zu eruieren sind. In eigener Regie erstellte Tonaufnahmen bieten dabei naturgemäß viele Vorteile, da sie in ihren Parametern bekannt sind. Folgerichtig beginne ich Testdurchläufe stets mit dem Abhören von Eigenproduktionen; erfahrungsgemäß zeigen sich solchermaßen rasch Richtungen und Wege auf, die dem, was man Wahrheitsfindung nennt, dienlich sind. Auf jene Weise gewonnene Erkenntnisse aber nützen dem Leser bestenfalls marginal - ihm liegen diese Ton- und DAT-Bänder schließlich nicht vor, weshalb es obsolet ist, selbige länglich zu erwähnen. Nachprüfbar Formulierungen sind jedoch wichtig, weshalb ich ausgesuchte, im einschlägigen Fachhandel oder in Second-Hand-Shops (es sind viele ältere LPs und CDs darunter) erhältliche Tonträger beispielhaft anführe. Vielleicht kennen Sie die eine oder andere genannte Schallplatte oder CD - zumindest wenn's sich um „Klassiker“ handelt -, womit die Bildung der eigenen Meinung beim Hören der MSMc1 im Vergleich zu meinen Ausführungen problemlos möglich wird. Ansonsten gilt: Mit eigenen Lieblingsscheiben diese Monitore selbst in Ohrenschein nehmen.

Nachdem sich dank der genannten Eigenaufnahmen Grundsätzliches herausgeschält hat, möchte ich nun darangehen, das reproduktive Verhalten der Manger MSMc1 an Hand diverser Tonträger im Detail zu erläutern.

### **Einstieg**

Ohne Umschweife sei eingestanden, daß es sehr schwierig ist, das Leistungsniveau dieser Monitore ebenso zweifelsfrei wie annähernd lückenlos darzustellen; gängiges Vokabular und daraus entwickelte idiomatische Wendungen stoßen an ihre Grenzen, erweisen sich als nicht hinreichend aus-

sagefähig. Dabei hebe ich keineswegs ab auf jene berühmt-berühmte Separierung in Bässe, Mitten und Höhen, nein, auch hochentwickelte Terminologien erscheinen je nach gegebenem Kontext Steigerungen, respektive weitere Differenzierungen zu erfordern. „That's live!“ war der erste Eindruck, der mir durch die Ganglien schoß - genau so, obwohl ich Anglisten nur in Ausnahmefällen denke und allenfalls „naturalisierte“ verwende.

Angesichts der Fähigkeiten, welche die MSMc1 an den Tag legen, wird es unumgänglich, eine gewisse thematische Sequentierung vorzunehmen, auf daß möglichst jeder Punkt zur Sprache kommt.

### **Zu Beginn solistisch**

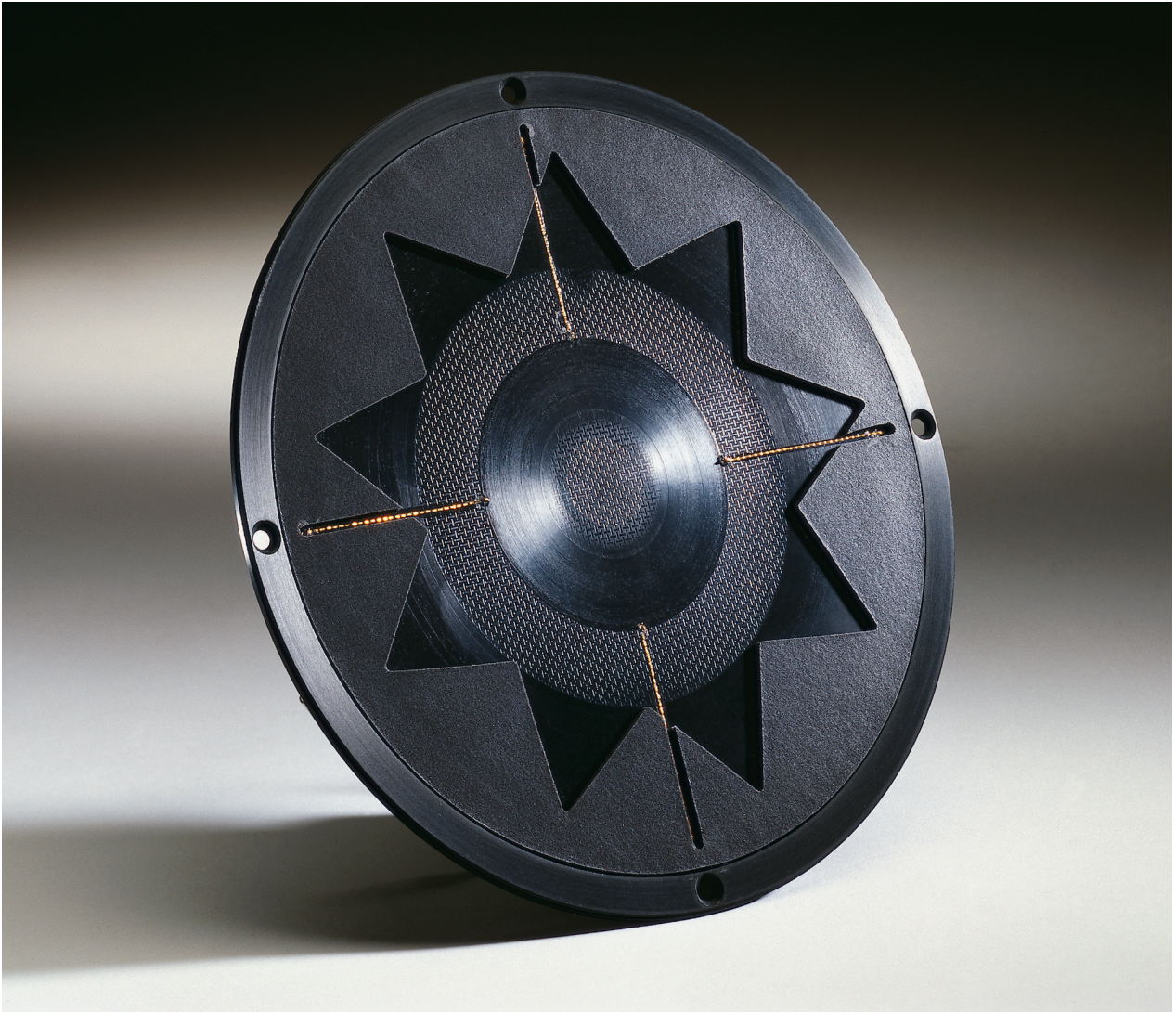
Johann Sebastian Bach - unbestritten einer der bedeutendsten, wenn nicht gar der größte Komponist aller Zeiten, dessen unnachahmlicher Tonsatz von mathematischer Präzision an Musiker wie Hörer gleichermaßen höchste Ansprüche stellt. Wenn derart „ausgefeilte“ Werke gleichwohl ins Ohr gehen, zum Taktmitklopfen reizen, spricht dies für Interpretation und Wiedergabe gleichermaßen. Folglich höre ich die Philips-CD 416141-2, betitelt „Johann Sebastian Bach“, die neben der Suite in e-moll (BWV 996) etliche weitere Stücke für Cembalo solo enthält. Altmeister Gustav Leonhardt brilliert in gewohnt virtuoser und inhaltlich durchgeistigter Weise, zeigt die tonale Vielfalt des wundervollen, nach William Dowd gefertigten Instruments. Verblüfft lausche ich den unglaublich lebendig durchgebildeten Klängen, delectiere mich an der enormen Impulsschnelligkeit (und nehme hier beschreibungsseitig einiges vorweg), mit der die MSMc1 zuerst das harte Anreißen der Docken aufzeigen, im weiteren Verlaufe der Tonbildung das Schwingen der Saite(n) und den resultierenden Übergang zur resonativen Antwort des Korpus' geradezu bildlich verdeutlichen. Das Cembalo steht im Raum, in natürlicher Größe, mit vorbildgerechter Dynamik; Artefakte sucht man vergeblich. Die angesprochene Schnelligkeit der Monitore ermöglicht mühelose Darstellung sämtlicher tonbildender Faktoren; hierzu muß berücksichtigt werden, daß permanent neue Anrißimpulse und Resonanzen entstehen, ineinander übergehen, Ein- und Ausschwingvorgänge sowohl zeitgleich als auch zeitversetzt ablaufen - leistet ein Lautsprecher sich hier „Bremsvorgänge“,

gerät die Wiedergabe sehr schnell lästig. Für die Manger-Systeme stellt das Cembalo eine völlig leichte Übung dar, souverän und natürlich, stets bis ins Letzte durchziselierend, lassen sie Bachs Werke zum begeisternden Genuß geraten. Ein akustisches Mikroskop, kombiniert mit der Fähigkeit, große Musik zweifelsfrei und wahrhaft begeisternd als solche rüberzubringen.

### **Schnelligkeit und filigrane Präzision**

Zeigte das Cembalo grundsätzliche Verhaltensweisen der MSMc1, ist es nun an der Zeit, die mit dem Komplex „Schnelligkeit“ einhergehenden Fragen tiefeschürfender abzuklären. Welches Genre wäre dazu wohl geeigneter als Alte Musik, deren vielgestaltiges Instrumentarium aufgrund seiner fragilen Klangstrukturen höchste Ansprüche stellt an Aufnahme- und Wiedergabe-Equipment. Verfügen die reproduzierenden Monitore - und nur darum geht es in diesem Text - nicht über hinreichend schnelles Ein- und Ausschwingverhalten, haften ihnen Verfärbungstendenzen an oder machen sie sonst irgendwelche Fehler, gerät es schlicht zur Unmöglichkeit, Instrumente wie Rackett und Bombarde, Rebab, Keman und Fidel, Sackpfeife und Schnabelflöte, Theorbe und Virginal (als Beispiele) zu unterscheiden. Hinzu gesellt sich der faktische Reiz der „exotischen“ Klang-erzeuger - ein Regal etwa, diese kleine Orgel mit quadratischen Holzpfeifen, generiert gänzlich eigenständiges tonales Geschehen, jedes ist ein klangliches Unikat, das in seiner Typhaftigkeit erkennbar sein soll. Ich könnte nahezu endlos weitere Beispiele anführen, doch mögen die vorliegenden hinreichen, die Gesamtproblematik und das Anforderungsprofil der Alten Musik an dieser Stelle zu verdeutlichen.

Die Manger MSMc1 sind in ihrem Element, mit den zwischen Filigran, Hemdsärmeligkeit und dynamischen peaks alternierenden Klängen spielen sie ihr Können locker und bar jeder Anstrengung aus. Einige konkrete Beispiele: „Chansons der Troubadours“, LP Telefunken SAWT 9567-B (später umgenummert auf 6.41126 AS), Interpret: Studio der Frühen Musik, Ltg. Thomas Binkley, enthält Lieder und Spielmusik jener großen fahrenden Dichter-Komponisten der Languedoc des 12. Jahrhunderts; Namen wie Peire Vidal, Bernart de Ventadorn, Guirault de Bornelh und



### Der gute Stern in immer mehr Studios kommt aus Mellrichstadt...

Raimbaut de Vaqueiras stehen für ungewöhnliche, ihrer Zeit weit vorauseilende Formensprache. Die vorzügliche Aufnahme (des ungenannten Tonmeisters) involviert den Hörer ins Geschehen, die MSMc1 nehmen ihn quasi an die Hand und entführen ihn in vergangene Zeiten, sind scheinbar nicht vorhanden, die Musik steht im Raum - man wähnt sich live dabei, wenn die Mezzosopranistin Andrea von Ramm, begleitet von (u.a.) Flöte, Schalmel, Fidel, Lira und der kleinen Trommel Nakir „A l' entrada del temps clar“ in mitreißender Weise singt. Chorisches Ganzes, erwachsen aus integrativem Filigran. Letzteres ist ein Stichwort, welchem weiter nachzugehen wäre:

„Danses Populaires Françaises et Anglaises Du XVIIe Siecle“, so der „kurze und griffige“ Titel der unter der Nummer HMC 901152 bei Harmonia

Mundi France erschienenen CD. Tonmeister Jean-François Pontefract hat auch hier einmal mehr ein Gustostück abgeliefert. Titel 9 portiert den Rezipienten in die Weiträumigkeit vermutlich einer Barockkirche; „The Broadside Band“, unter der Leitung von Jeremy Barlow, fasziniert mit Spiel Freude und Genauigkeit der Intonation. Das geht „unendlich“ in räumliche Breite und Tiefe, jedes Instrument an seinem Platz, ohne daß künstliche Separierungen entstehen - Komplexität in begeisternd natürlicher Präsentation. Noch faszinierender Titel 12 „The Spanish Gipsy“: In der Alten Musik werden die Interpreten gerne links und rechts hintereinander aufgestellt - das erlebte ich oft bei Eigenaufnahmen -, besonders, wenn es gilt, das „Lead-Instrument“, z.B. eine oder mehrere Sopran-Rauschpfeifen oder Schalmel(en), zu be-



gleiten. So kommt auch Titel 12 daher: Links die melodieführende Fidel, rechts, über die Basisbreite hinaus und hintereinander, Flöte und Schnurtrommel. Die MSMc1 zeichnen dies in bislang ungehörter Genauigkeit und dokumentieren, daß die hart und energisch angeschlagene Schnurtrommel nicht nur hinter dem Flötisten ertönt, sondern etwas weiter rechts positioniert ist - traumhaft!

Auf der CD „Terpsichore“, Tanzmusik aus Renaissance und Frühbarock, DGA 415294-2, stellt das Ulsamer-Collegium in einer grandiosen Aufnahme des Tonmeisters Klaus Hiemann vielgestaltige Werke jener Zeiten vor, die allesamt meine Anmerkung bezüglich der sensiblen tonalen Fragilität der Alten Musik unterstreichen. Dank Manger MSMc1 kommt eine fürwahr begeisternde Darbietung zustande: Die „Barriera“ von Fabritio Caroso (ca. 1527 - ca. 1605) entfacht im Hörraum das vielzitierte Feuerwerk: Fünf stark unterschiedliche Flötenbauarten, fünf Gamben - mit ihrem berückenden, zwischen minimaler Näseligkeit und Fülle irisierenden Klang -, Cembalo, Laute, je eine Baß- und Diskant-Gambe sowie Theorbe erklingen vor dem in einer der ersten Reihen sitzenden Musikfreund. Faszinierend, wie die MSMc1 aus der äußerst vielgestaltigen, kaleidoskopischen Facettierung abermals Ganzheitlichkeit schaffen, Sie mitnehmen durch die Zeiten in den Raum des Geschehens. Und trotz aller erheblichen Anforderungen - in Verbindung mit dem Ganzen - arbeiten sie jedwedes selbst mikrokosmische Detail heraus, präsentieren z.B. auch die Bordunsaiten der Theorbe ... live ... man lernt nie aus ... so „durchformuliert“ habe ich das noch nie gehört.

Bezüglich der unglaublichen Schnelligkeit des Systems entstand redaktionsintern der neue Begriff „Anschwingverhalten“. Ein- und Ausschwingen kennt man, das geht entweder (bei guten Lautsprechern) schnell bis rasant vonstatten, weniger gute dagegen scheinen zu sagen „Achtung, es folgt ein Impulslein ... und gleich ist's vorbei“. Die Manger MSMc1 setzen in Sachen Ein- und Ausschwingverhalten Maßstäbe; ihre exorbitant schnelle Impulsverarbeitung bedarf mithin entsprechend angepaßten Beschreibungsvokabulars. Anschwingverhalten - damit ist folgendes gemeint: Ein z.B. metallisches Schlaginstrument (Idiophon) wird angeschlagen, wobei deutlichst zwischen direktem und streifendem Auftreffen unterschieden

wird. Der ausgelöste Ton sowie seine physische Beschaffenheit werden nun von Top-Monitoren in Entstehen und Abebben reproduziert - der MSMc1 geht weiter ins Detail, indem er absolut exakt das Auftreffen des Anschlagmediums auf das Idiophon abbildet, d.h., der Millisekundenbruchteil, in dem die reaktive erste Schwingung, das Anschwingen eben, erfolgt, wird von den Manger-Monitoren erfaßt und als völlig zweifelsfrei erkennbare Klangstruktur dargestellt! Das gilt genauso für Xylophone wie auch die mesoamerikanische ovalisierte Röhrentrommel Teponatzli, deren typische Anschlagreaktion jene resonierende Cantilene erzeugt, die von den MSMc1 zuvor ungehört genaue Reproduktion erfährt. Schlichtweg unglaublich - aber wahr. In den ersten Tagen erappte ich mich dabei, überproportional häufig erstklassige Tonträger abzuspielen, auf denen geschlagene und gezupfte Instrumente erklingen, eben weil die frappante Schnelligkeit der „Mangers“ mich regelrecht verzauberte ... noch nie wahrgenommene Feinheiten kamen zu Tage, die mit den vorstehenden Zeilen nun ihre unstreitig viel zu schwache Verbalisierung nach sich zogen.

Was „Anschwingverhalten“ realiter bedeutet, hören Sie auf der CD „Villancicos“ (HMF 1901025, zudem [wieder] erhältlich als LP HM 1025); die Aufnahme fertigte ebenfalls Tonmeister Jean-François Pontefract, und die Interpreten, „Atrium Musicae de Madrid“, zeigen neuerlich ihre Kunst, diese, auf der arabischen Zejel basierten, hispanischen Klänge mitreißend darzubieten. In den Takes 3/Index 4 und 6/Index 4 ertönen in einem weiten, „atmenden“ Raum zahlreiche Glöckchen und sonstige Idiophone, untermalt oder akzentuiert von Flöte, Schnurrpfeife und was weiß ich noch allem ... ein Faszinosum ersten Ranges, das die MSMc1 mit völliger Mühelosigkeit ganz selbstverständlich servieren.

Die bis hierhin dargestellte Schnelligkeit geht einher mit zusätzlichen Fähigkeiten der MSMc1, die ich weiter unten, im Anschluß an das raumbezogene Reproduktionsverhalten beschreiben werde. Bleiben wir vorläufig beim Stichwort „Raum“ - hängt die Tatsache, daß diese Monitore auch und/oder besonders bezüglich der aufnahmeinhärenten Raumnachzeichnung Außergewöhnliches leisten, ebenfalls mit ihrer Schnelligkeit zusam-

men? Schauen wir uns daher zum Thema „Räumlichkeit“ einige Fakten an:

### **Raumabbildung**

Die Wiedergabe folgt seitens der MSMc1 exakt dem jeweils laufenden Tonträger; dort gespeicherte Informationen reichen sie weiter, ohne irgendwelche Beeinflussungen, frei von jeglicher Einmischung - das ist die Aufgabe jeden Studiomonitors. Der Tonmeister will und muß, mit der Partitur im Blickfeld, bei Aufnahmen Entscheidungen treffen. Für den Hörer zu Hause bedeutet das letztendlich: Musik jeder Art ohne irgendwelche Abstriche, frei von Weglassungen oder Hinzufügungen, in neutraler Weise zu genießen. Dabei reproduzieren die Manger-Systeme nicht nur sämtliche klanglichen Details, vielmehr bringen sie auch die aufnahmeinhärenten Rauminformationen in stupender Weise rüber. Und dies mit sozusagen millimetergenauer Zeichnung!

Ist eine Aufnahme rundfunkkompatibel, geht die Wiedergabe nicht über die Basisbreite hinaus, sie endet dann links wie rechts mittig der Lautsprecher oder maximal an deren Außenkanten (das hängt mit den sendetechnischen Erfordernissen zusammen).

Aufnahmen mit Überbreite bilden die MSMc1 mühelos und selbstverständlich ab; das Schallgeschehen erstreckt sich - je nach Tonträger - in solchen Fällen weit über die Basisbreite der Monitore hinaus und schafft bei geschlossenen Augen (Ausschaltung des Visualprimats) die Illusion einer Bühne, welche die Abmaße des Hörraumes teils „bis ins Unendliche“ ausweitet. Außerhalb der Basis erklingende Instrumente stellen diese Lautsprecher ganz selbstverständlich dar - Hören ohne Grenzen.

Die Tiefe des Raumes, vulgo Vorne/Hinten-Ortung, erfährt detailliert-lückenlose Zeichnung. Erstklassige Aufnahmen emotionalisieren deshalb mit ihrer Weiträumigkeit nicht nur in der Basis, sondern eben auch auf Achse (räumliche Tiefenstaffelung), heben den Musikhörer hinüber ins Geschehen, vermitteln das Gefühl, im Konzertsaal zu sitzen. So, neben anderen, geschehen mit der LP „George Gershwin - Ein Amerikaner in Paris/Konzert in F für Klavier und Orchester“, Deutsche Grammophon 2535468, Tonmeister: Karl-August Naegler, Heinz Wildhagen. Diese

Schallplatte bietet zudem weit überdurchschnittliche Dynamik, dazu später einige Worte.

Schwieriger ist die Oben/Unten-Ortung, eine Disziplin, die von den MSMc1 selbstredend in beeindruckender (schwaches Wort...!) Mühelosigkeit zur akustischen Realität gestaltet wird. In Kürze und mit nur zwei Beispielen:

Im Titel 2 der Arion-CD „Sur les ailes du condor“, Gruppe „Los Calchakis“, ARN 64060 - eine Aufnahme des Tonmeisters Claude Morel -, erklingt rechts vom rechten Monitor eine interpretatorisch alles beherrschende Kena. Die mit Verve geblasene aufschnittlose Kerbflöte erscheint in realer Mannshöhe, da im Stehen gespielt, und kontrastiert in punkto Oben/Unten-Ortung mit dem im Sitzen intonierten und folglich räumlich deutlich (regelrecht nachmeßbar) tiefer abgebildeten Charango de Madera. Die Kena wird von einem Virtuosen gespielt, der dieses atavistische Instrument passagenweise in „ätzend scharfem“ Affettuoso zu enormer Lautstärke treibt, den Ton dann im Retardando ausklingen läßt. Feinzeichnung und „power“...

Vergleichbares bietet die CD „Ancient Turkish Music in Europe“, Kecskés-Ensemble, Hungaroton HCD 12560-2, Tonmeister: Endre Radányi. Ich habe diese Scheibe zweimal hintereinander gehört und vor lauter Begeisterung vergessen, Notizen zu machen ... da erklingt im umfänglichen Instrumentarium auch die große und schallenergetische Vasentrommel Tombak, weit rechts vom rechten Monitor, ihre ungemein vielgestaltigen Impulse stehen greifbar, anfaßbar und spürbar im Raum. Und die „Drei Tänze aus dem Linus-Manuskript“, oder „Panegyric on Pasha Osman“, letzteres wohl ein Endomion über den Gründer des Osmanischen Reiches ... oben, unten, vorne, hinten, innerhalb und außerhalb der Basisbreite ... man sitzt vor den Manger-Monitoren und ist sprachlos ... sprachlos, ja, und deshalb versuche ich auch nicht, weitere Metaphern zum Thema zu dreheln. Angefügt sei lediglich, daß, im Falle der Tonträger es vorgibt, auch die „akustische Diagonale“ präzise nachvollzogen wird - Orchester in nach hinten aufsteigender Sitzposition abzubilden, ist für die MSMc1 eine leichte Übung; daß sie dabei zudem technische Manipulationen dokumentieren - und zwar ebenso deutlich wie ungewöhnlich -, werde ich weiter unten erklären.

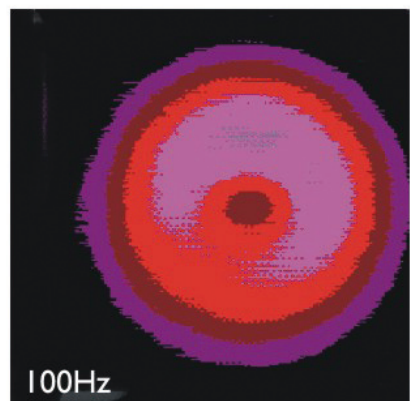
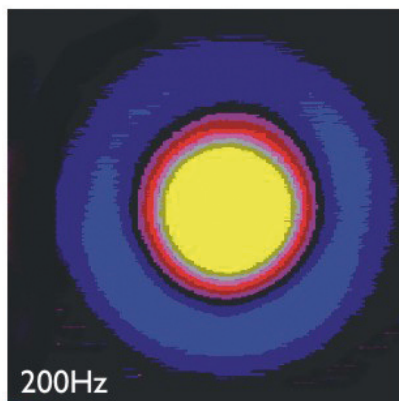
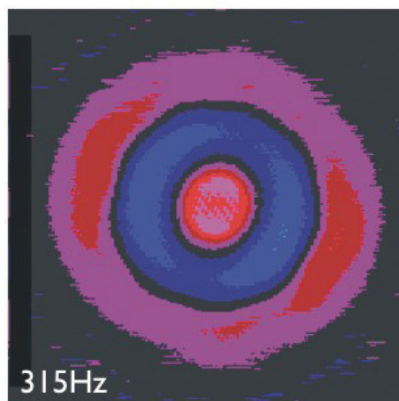
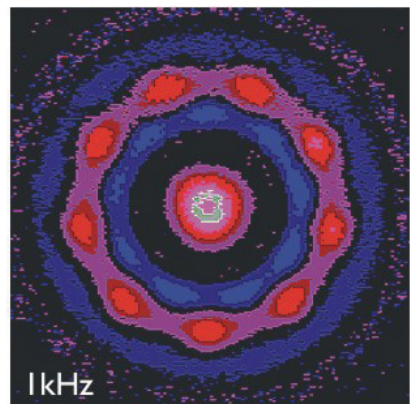
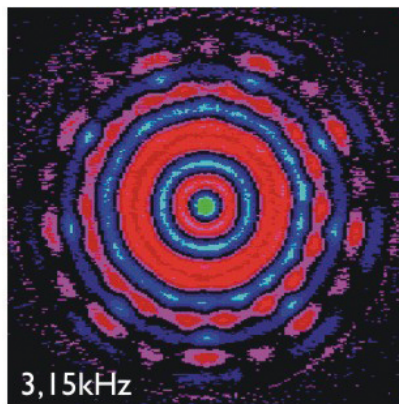
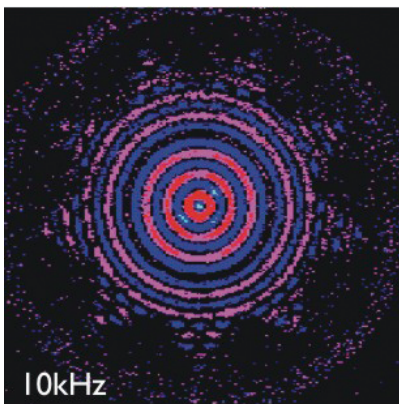
### Dynamik, perkussive Darstellung

Wie bekannt, ist hinsichtlich der Dynamik differenzierende Betrachtung erforderlich, die sich in den Begriffen „äußere“ und „innere“ Dynamik darstellt. Die äußere, auch Grobdynamik, kennzeichnet die Fähigkeit reproduzierenden Geräts, vom leisesten bis zum lautesten Schallereignis vorbildgetreue Lautheitsunterschiede zu bieten. Denken Sie zusammenhangsweise bitte an den „großen Bums“ der Trommel, an Orchesterlautstärken von Pianissimo bis Fortissimo, die Autorität einer Orgel, speziell deren tiefhörige Pfeifen der Pedalregister oder das Schwellwerk. Leichtfüßiges Mitgehen vorgegebener Spannweiten zeichnet die MSMc1 in besonderem Maße aus - niemals sind sie limitierender Faktor. Im Gegenteil: Stets habe ich den Eindruck, daß sie selbst bei dynamisch sehr anspruchsvollem Material „nur spielen“, in keiner Weise gefordert werden. Das heißt im Klartext: Reserven ohne Ende. Und das ist gut, da sich der Hörer sorglos zurücklehnen kann im Bewußtsein, in jedem auch schwierigen Falle zuverlässig

bedient zu werden.

Die weiter oben angesprochene LP mit Werken von George Gershwin etwa weist im peak eine Aussteuerung von +4 dB auf; da geht es richtig zur Sache; der vom Jazz beeinflusste Tonsatz des Komponisten enthält wuchtige Trommel- und Paukenanschläge, ganz links hinten im Raum erklingen ein Schellenbaum sowie basisverteilt diverse andere Idiophone, weiträumig erscheinen Streicher und Bläser. Gustav Mahler, der seinen Werken gerne ungewöhnliche Klänge integrierte, hätte wohl Freude an Gershwins „Konzert in F für Klavier und Orchester“ gehabt...

Dynamik pur - bis hin zum Brachialen - bietet take 1 der Demo-CD von Manger Products: Kirchenglocken, aufgenommen im Glockenturm aus nächster Nähe ... die MSMc1 stellen das mit dermaßen viel „Wucht und Atem“ in den Raum, daß man glaubt, sich tatsächlich in diesem Glockenturm zu befinden. Sicher, nicht unbedingt musikalisch relevant, doch demonstrieren die Manger-Monitore hier einmal mehr ihre überlegene Souveränität.



Laservibrometrie liefert die obigen Ergebnisse: So schwingt der MSW bei bestimmten Frequenzen

Insgesamt möchte ich Ihnen diese CD wärmstens empfehlen, da sie zahlreiche vorzüglich aufgenommene Musikstücke unterschiedlichster Provenienz enthält, die geeignet sind, bei jeder Anlage eine Standortbestimmung vorzunehmen. Zudem leitet sie über zu dem, was man „innere Dynamik“ nennt; ich halte allerdings die Benennung „binnenstrukturelle Durchzeichnung“ für treffender und verwende daher diese.

Mit „binnenstruktureller Durchzeichnung“ charakterisiere ich die zweifelsfrei erkennbare Hörbarmachung instrumentenspezifischer Schwingungsabläufe; mit den einleitenden Worten zu den Bach-Cembalowerken wurde solches bereits angedeutet. Die MSMc1 setzen auch hier neue Maßstäbe, indem sie bis dato ungehört exakt jede Einzelheit nachvollziehen; gleiches gilt für sämtliche auftretenden Schallereignisse. Nehmen wir die unendlich heikle Santur, ein persisch-farsisches Saiteninstrument, bestehend aus einem trapezförmigen Korpus (es existieren viele unterschiedliche Bauformen), auf dem bis zu 110 Metallsaiten aufgespannt sind, die mit zwei löffelartigen Hartholzhammerchen geschlagen werden. Das Auftreffen des Hammerchens versetzt die Saite blitzartig in Resonanz - Anschwingen mit unbeschreiblicher Präzision von den MSMc1 reproduziert... -, welche leicht zeitverzögert auf den Korpus übertragen wird, der seinerseits anschlagstärkevariabel reagiert. Die sozusagen chronologische Darstellung dieser Vorgänge nennt man innere Dynamik - oder halt binnenstrukturelle Durchzeichnung. Leicht vorstellbar, welche immens komplex-komplizierte Impuls- und Schwingungsformen entstehen, wenn der Musiker beide Hartholzhammerchen schnell und in Trillerform handhabt, wie unglaublich schwierig solche Strukturen wiederzugeben sind, zumal die Schwingungsvorgänge rasend schnell ablaufen und damit den Schallwandler extrem fordern - Mangers MSMc1 zeigen sich unbeeindruckt und stellen auch das absolut anstrengungsfrei und neuerlich völlig souverän in den Raum.

Es muß nicht immer exotisch sein: Der wechselweise gestrichene oder gezupfte Kontrabaß auf „The Oscar Peterson Trio, We Get Requests“, LP Verve 2304091, gerät infolge der großartigen Fähigkeiten der Monitore in Sachen binnenstruktureller Durchzeichnung ungemein detailreich, das

Schwingen der dicken Saiten, das An-, Mit- und Ausklingen des singenden Korpus ... das ist Suchtfaktor pur.

Oder nehmen wir das Pulsieren der Luftsäule in einem Holzblasinstrument - „beim Anblasen tonlos ‚dhü‘ sagen!“, ermahnte mein Blockflöten-Lehrer mich stets ... auch das bringen die Manger-Systeme in aller Deutlichkeit zu Gehör (siehe dazu auch die oben erwähnte CD HMF 901152).

Die Tonbildung großer Orgelpfeifen muß man über die MSMc1 gehört haben: Die Schleifladen geben den Winddruck frei, Luft strömt ein, Anblasgeräusche entstehen, die Luft erzeugt daraufhin in den Labien wuchtige Schwingungen mit nachgerade autoritärem Druck ... und selbstverständlich bleibt kein Zweifel, aus welchem Material die Pfeifen bestehen.

Äußere und innere Dynamik der Manger MSMc1 gehen einher mit wahrhaft perkussiver Durchzeichnung. Das bedeutet: Sämtliche Schallereignisse werden nicht nur tonal und dynamisch fehlerlos reproduziert, sie erscheinen zudem spürbar, greifbar, wie zum Anfassen, scheinbar real vorhanden, was gewiß wiederum eine Funktion der Schnelligkeit sein dürfte. Diese Monitore vermögen, um es bildhaft auszudrücken, aus feinstgewirktem Filigran Brüsseler Spitzen heraus wie Dynamit zu explodieren. Salopp ausgedrückt: Schubkraft, Druck und der berühmte Tritt - alles da.

Additional einige Beispiele: Flöten (Kena, Siku, Pingullu, Rondador), Guitarra, Stimmen, Charango de Madera, die Rhythmusinstrumente Reco-Reco, Cajón und die mittelgroße doppelhellige Röhrentrommel Wankara präsentiert die CD „Prestige Of Latin-American Music“, Arion ARN 64025, in wunderbarer Weise: Die volltönende, hart anklingende, dann weich durchschwingende Guitarra erfährt dank der perkussiven Zeichnung seitens MSMc1 spürbare Wiedergabe - man hört, fühlt und „sieht“, wie der Klang durch Anzupfen der Saiten entsteht, goutiert, als wäre man im Aufnahmerraum dabei, die sonoren Stimmen der Sänger.

Versuchen Sie, irgendwo und irgendwie die LP „Pueblos del Sur“, Arion ARN 34740, zu bekommen: In einer grandiosen Aufnahme des Tonmeisters Jean-Pierre Pelissier stellen „Los Calchakis“ Lieder und Spielmusik aus Lateinamerika vor ... eine meiner tontechnisch besten Schallplatten - mit

beispielhafter Perkussivität und derart dynamisch, daß je Seite nur ca. 16 Minuten Musik Platz fanden. Wenn dieser Tonträger rotiert, machen Sie eine Reise durch den mittleren und südlichen amerikanischen Kontinent, von Mexico bis Feuerland. Die MSMc1 eignen sich demzufolge auch als Emotionsvermittler.

Klangopulenz, begeisterndes Musikerleben und jene so schwer zu beschreibende „Dabeiseinamutung“ vermittelt das Tonband „Renato Borgatti - Gauchos“, eine Aufnahme der Firma Quinton, als 1 zu 1-Kopie angeboten von der Analogue Audio Association ([www.aaanalog.de](http://www.aaanalog.de)). Thomas Schmitz, für die Kopie verantwortlich, hat diesbezüglich ein Meisterstück abgeliefert: perfekt angesteuert, ist dieses Tonband für jeden Besitzer einer hochklassigen Bandmaschine das berühmte Muß! Abschließend sei noch ein Extrembeispiel zum Thema „perkussive Durchzeichnung“ genannt, die CD „Te Vaka“, EUCD 1401: Es erklingen polynesische Lieder und Instrumentalwerke, fremdartig in Klang und Duktus, dennoch irgendwie vertraut (durch den Film „Meuterei auf der Bounty“?). Wenn die große Baumtrommel Pate angeschlagen bis gedroschen wird, beweisen die MSMc1 ihre dynamischen Fähigkeiten und es reißt beim Hörer, derweil eine Zwerchfellmassage stattfindet, die Erkenntnis, daß zwei der Gehörknöchelchen, Hammer und Amboß, ihre Namen nicht umsonst tragen...

### Analysefähigkeit

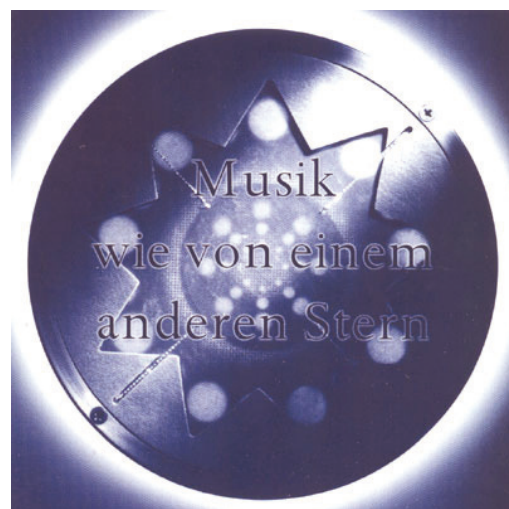
Vorrangige Aufgabe von Studiomonitoren ist es, Entscheidungen zu aufnahmetechnischen Vorgängen zu treffen, gefertigte Aufnahmen kritisch und zielgenau zu beurteilen. Aus der Gesamtheit meiner Aussagen geht eindeutig hervor, daß die Manger MSMc1 dem in perfekter Weise gerecht werden. Analysen von Aufnahmetechniken geraten leicht, da alle Parameter (z.B. auch die Unterschiede zwischen Groß-A-B, XY- und ORTF-Konfiguration, MS, Decca-Tre, Blumlein, Haupt-/Stütz- sowie polymikrophonierter Aufnahmen) genauestens reproduziert werden; selbiges gilt auch für Mikrofontypen und deren Spezifika.

Wer sich als privater Anwender für die MSMc1 entscheidet, muß wissen: Diese Monitore decken schonungslos auch eventuelle Unstimmigkeiten

der vorgeschalteten Kette auf. Es soll ja immer noch Preamps geben, die den „allgegenwärtigen glutvollen Kuß der Mitten“ vorgaukeln - sowas paßt gar nicht. Neutral, sehr schnell und „geradeaus“ muß die Kette agieren, anderenfalls analysieren die Manger-Monitore jedwede Macke, stellen sie deutlichst dar und fordern Verbesserungen. Machen Sie sich ebenfalls darauf gefaßt, vielleicht einige bisher unterbewertete Tonträger neu entdecken zu können, demgegenüber jedoch bei der einen oder anderen Lieblingsscheibe plötzlich Fragezeichen aufkeimen zu sehen - bei mir geschehen mit „Todavía Cantamos“, CD Tropical Music 680.919: Zum ersten Male bemerkte ich akustisch den nunmehr eindeutig identifizierbaren Nahbesprechungsschutz auf Mercedes Sosas Solistenmikrofon...

Weiter in Stichworten: Positive Entdeckung dagegen war die Reproduktion der Viola d'amore, einer Violine mit unter den bogengestrichenen liegenden sympathischen Saiten - deren ätherisches (nur resonanzgekoppeltes) Mitklingen hat etwas Zauberes (Doppel-LP Philips 6747100, Vivaldi, „Sämtliche Konzerte für Viola d'amore“).

„Concierto de Aranjuez“ von Joaquín Rodrigo, LP-Album CBS 79334: Im ersten Satz erfreut eine Raumabbildung von Seltenheitswert, der Gitarrensolist sitzt vorne unten „an der Rampe“, derweil das Orchester weiträumig und über die Basisbreite hinaus nach hinten oben ansteigend durchgezeichnet wird. Ab dem zweiten Satz hat irgendwer irgendwo „dran gedreht“: Vertikale und diagonale



**Die hauseigene CD ist auch und gerade als Testscheibe sehr zu empfehlen**

Ortung fallen in sich zusammen.

Als letztes Beispiel: „Jaime Torres, Charango“ - eine meiner Lieblings-LPs, Messidor 15923, Aufnahme: Polygram-Studios, Buenos Aires. Im Titel 5 (Seite 1) erklingen weit hinten im Raum, oben links vom linken Monitor, leise „angetupfte“ Klanghölzer ... die MSMc1 zeigen, daß diese Hinten-Oben-Ortung auf elektronischem Wege, vermutlich mittels CTD (controled time delay), erzeugt wurde, öffnen einen Raum im Raum und entlarven damit die technische Manipulation.

Wenn diese Monitore aufnahmeinhärente Unstimmigkeiten vorführen, tun sie solches stets ohne jene aberrative Lästigkeit, welche das Abhören verleidet; die Musik bleibt geschlossenes Ganzes. Es findet vielmehr ein imaginärer Dialog mit dem Hörer statt: „Da, so klingt das halt. Und nun mach' was, experimentier' mal mit den Filtern des Mischpultes. Du willst nicht? Dann hör' weiter zu.“ Nun ist das eine oder andere angesagt -

zumeist habe ich mich schlicht und ergreifend in die Musik fallen und von ihr mitnehmen lassen ... die MSMc1 faszinieren einfach.

Ergo: Verbinden Sie die Manger MSMc1 mit qualitätsentsprechenden, idealerweise symmetrischen Geräten - dann sind sie musikalische Partner fürs Leben, Partner, die Ihnen offen und ehrlich einerseits Fehler demonstrieren, andererseits wirklich gute Aufnahmen in ungewöhnlich live-naher Weise zu Gehör bringen und Sie in die einzigartige Welt jedes Tonträgers mitnehmen, dergestalt intensiv, daß auch ausgebuffte und abgebrühte, langjährig erfahrene Rezipienten wahrhafte Begeisterung empfinden. Mir ging und geht es nicht anders: Diese Monitore sind ab sofort in meinem Studio sowohl Arbeitsgerät als auch Genußmaschinen zum hingebungsvollen Musikhören.



### Auf den Punkt gebracht

Mit den MSMc1 offeriert die Firma Manger Products Monitore, die in jeder Hinsicht Maßstäbe setzen. Oder anders ausgedrückt: Ein Traum wurde Wirklichkeit.

**WINFRIED DUNKEL**

### Information

Manger Reference Studiomonitor MSMc1

Paarpreis: 7413,70 €

Andockbares Baß-Zusatzmodul: Paarpreis 1520,00 €

Ständer: Paarpreis 1360,00 €

Ständer höhenverstellbar mit Gasdrucklift: Paarpreis 3266,00 €

Ausführung: Basaltgrau, andere Farben auf Wunsch

Herstellung und Vertrieb:

Manger Products

Industriestraße 17

D-97638 Mellrichstadt

Tel.: 09776-9816

Fax: 09776-5925

E-Mail: [info@manger-msw.de](mailto:info@manger-msw.de)

Internet: [www.manger-msw.de](http://www.manger-msw.de)



Verschiedene Ansichten - Manger MSMc1